

mittelbar südlich des Ortsteiles Neuputzkau, 305 m ü. N.N. In der Luftlinie ist dieser Punkt 1,5 km vom Bahnhof Neukirch-West am Nordfuße des Valtenberges und etwa 3 km von den Meßstellen *Schistostega* und *Loph. ventricosa* entfernt. Der relative Höhenunterschied der beiden Beobachtungsgebiete beträgt 125 m.

Fünf Jahre hindurch wurde täglich 7⁰⁰, 14⁰⁰ und 19⁰⁰ die Lufttemperatur 1,5 m über dem Erdboden mit Schleuderthermometern gemessen und die Windrichtung festgestellt. Die ganze Arbeit hat ihren Zweck verfehlt, da die geplanten ökologischen Untersuchungen, wie schon erwähnt, nicht in vollem Umfange durchgeführt werden konnten. Darum mögen hier nur die wichtigsten Tatsachen festgehalten werden. So ergab sich ein

höchstes Maximum am 10. 6. 1915 = **31,0°** (höchstes überhaupt gemessenes am 29. 7. 1921 = **36,5°**),
niedrigstes Minimum am 3. 2. 1917 = **-18,3°** (niedrigstes überhaupt von **-25°** am 4. 2. 1912, allerdings am gewöhnlichen Fensterthermometer, N-Seite, abgelesen).

Als Monatsmittel wurden berechnet:

Jan. Febr. März April Mai Juni Juli Aug. Sept. Okt. Nov. Dez.
-1,6° -2,0° 3,3° 7,4° 13,0° 16,2° **17,5°** 16,2° 12,6° 8,4° 3,1° 1,9°

Daraus folgt ein Jahresmittel von **8,1°**.

Auch später fanden noch wiederholt Messungen an dieser Stelle statt. Aus zwei kurzen Beobachtungsperioden mögen die absoluten Maxima neben die in gleicher Zeit bei den beiden Moosen am Valtenberge aufgetretenen gestellt sein:

Zeit	Unter <i>Schistostega</i>	Unter <i>Loph. ventr.</i>	Lufttemperatur in Oberputzkau
21. VII.—13. VIII. 1920	13.5°	16.3°	27.4°
19. VII.— 7. VIII. 1921	15.0	22.0	36.5

Tab. 4.

Wenn auch in verschiedenen Medien gemessen wurde, gewähren die Zahlen doch einen gewissen Anhalt.

Auch recht sonnige Blockhalden, ebenfalls am Nordabhange des Valtenberges, waren zum Vergleich ausgesucht worden. Aus großen Granitblöcken zusammengesetzt erstreckt sich eine solche z. B. 70 bis 100 m südwestlich der *Schistostega*-Stelle ostwestwärts im Fichtenwalde. Die am stärksten besonnten und am höchsten liegenden Blöcke inmitten der Halde sind nur wenig¹ von Moosen besiedelt, hauptsächlich von größeren Rasen des Laubmooses *Racomitrium heterostichum* (Hedw.) Brid., begleitet von kleineren der *Webera nutans* und einigen Flechten,

¹ So war es zu Beginn der Messungen 1920. Bei einer letzten Begehung im August 1928 hatten sich die Moose besonders in der östlichen Hälfte der Halde auffällig weiter ausgebreitet, während sich der Flechtenbestand nicht wesentlich verändert zu haben scheint. Es ist wohl eine Folge der stärkeren Beschattung durch die sich immer höher reckenden Fichtenwipfel, die von den schnellwüchsigen Moosen am raschesten ausgewertet werden kann.